

Ersteint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Fig. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis:
Für die gespaltene Nonpareille oder
deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Fig.

Eingelne Nummer des Blattes
10 Fig.

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Bemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 88

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. November

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Freitag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Birkenreisig-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen
Sonnabend, den 3. November cr.,
Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab
circa 30 Rabeln Birkenreisig zum Selbstgemit öffentlich
meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz am Haideteich an der 7.
Bemert wird noch, daß bei Ertheilung des Zu-
schlags pro Rabel 1—3 Mark sofort angezahlt werden
müssen.

Die Bedingungen werden vor dem Termine be-
kannt gemacht.

Schmiedeberg, den 29. Oktober 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen werden im Kreise Wittenberg wie folgt
abgehalten.

pp. pp. pp.

Kontrollplatz Schmiedeberg

10. November 1894 Nachmittags 2 Uhr:
für die Städte Schmiedeberg und Priesch und die Ort-
schaften:

Wienig, Domäne Priesch, Dahleberg, Grednitz,
Gohmig, Großtorjan, Kleintorjan, Klein-Jersch,
Leppitz, Merzdorf, Muro, Moschwitz, Oestrich,
Osteln, Priesch, Proschwitz, Pagschwitz, Reinharz,
Splan, Scharn, Swolitz, Sackwitz, Trebitz, Wörlitz.

Zur Bewohnung der Control-Versammlung sind
verpflichtet:

1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen,
einschließlich der Dispositions-Urheber;
2. Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr

1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1882 oder als vierjährig Frei-
willige der Kavallerie in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1884 eingetrennt sind;

3. Die dauernd Galbinalviden, welche der Reserve
angehören;

4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassen-
nen Mannschaften;

Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Bei-
fügung amtlich beglaubigter Atteste an das Haupt-
Melde-Amt in Bitterfeld einzureichen.

Fehlen ohne Entschuldigung hat Bestrafung mit
Arrest zur Folge.

Der Militär-Paß ist mit zur Stelle zu bringen;
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
die zu den Control-Versammlungen einberufenen Mann-
schaften des Urlaubenstandes zufolge § 38 B. 1
des Reichs-Militär-Gesetzes für den ganzen Tag,
zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere ge-
hören und den Militär-Gesetzen unterworfen sind.

Bitterfeld, den 18. Oktober 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch
zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 1. November 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Zar Alexander III.

Petersburg, 1. November. Zar Alexander
ist heut morgen in Wladia verstorben. Die Schatten
des Todes, die so lange, so endlos lange und doch,
an gewöhnlichen Ereignissen gemessen, nur für kurze
Zeit über Wladia lagerten, haben sich auf das Lager
des gekrönten Dulders herabgelent. Zar Alexander
ist tot, Rußland hat seinen Cäsar verloren. — Drei-
zehn Jahre sind vergangen, seit der Vater des unglück-
lichen Monarchen einem freulem Rußreich erlag; am
13. März 1881 farbte fürstliches Blut die Straßen

St. Petersburgs. Wie der Vater war auch Alexander
III. zeit lebens von Märdern bedroht, die sich über-
einschleichen verstanden; er entging ihren Anschlägen
um dann doch in der Blüthe seiner Jahre einem noch
süchtlicheren Würgengel zum Opfer zu fallen. Mit ihm
sinkt eine der mächtigsten Säulen des Welttriebens
dahin. Mächtig, thätig, sein Reich wirtschaftlich und
sozial zu heben, daß er vom früh ins Grab
sinkende Nacht am Arbeitstisch, und sein unermüdlicher,
rührender Fleiß war es, der ihn so früh ins Grab
brachte. Was hat dieser stille, zurückgezogene lebende
Mann aus Rußland gemacht! Wieviel tausende Kilo-
meter Eisenbahnschienen sind unter seiner Regierung
gelegt worden, wie blühte Handel und Verkehr auf,
wie gedeihlich entwidelte sich der Staat! Rußland ist
jetzt kein Kolos mehr auf thönerenen Füßen. Und das
hat der Todte vollbracht. Doch Zar Alexander stirbt
nicht nur für Europa und Rußland zu früh, auch für
die Seinen schied er allzubald. Mag man ihm all und
jeden Ruhm rauben, ihn einen Autokraten einen unde-
fähigen Fürsten schelten, mag man gegen ihn vor-
bringen, was man wolle; als Mensch, als Gatte und
Vater steht er als ein leuchtendes Vorbild vor unter
aller Augen. Der Friedensfürst ist nun selbst einge-
gangen zum ewigen Frieden, und die Augen der Welt
richten sich nun auf seinen Sohn, den Zaren Nikolaus.
Der sechsundzwanzigjährige Herr des größten europäi-
schen Reiches trat politisch noch nicht hervor; man ersieht
sich aber von ihm, er hänge dem deutschen Kaiser, dessen
Gast er wiederholt war, mit warmer Freundschaft an.
So darf auch ihn die Hoffnung begrüßen, daß er wie
sein dahingeschiedener Vater trachten wird, die Furie
des Krieges, die die Welt in Brand stecken will, zu
bannen und sein Land im friedlichen Weltkampf der
Völker zu immer höherer Geltung und Entwicklung zu
führen.

Aus Ruh und Fern.

Bad Schmiedeberg.

* In seiner letzten Generalversammlung beschloß

Heimgelunden.

(Fortsetzung.)

Wie die alte Frau nun so dasah, da war es ihr, als
sehe sie ihren Jakob als frischen Knaben vor sich, wie
er bereint am heiligen Weinababend, als er mit freude-
gerätheten Wangen vor dem kleinen, strahlenden Christ-
bäumchen stand. Wie sie so daran dachte, umspielte
ein leises Lächeln des Glückes ihren Mund. Doch plötz-
lich wurde sie aus ihren Träumen aufgeschreckt durch
das rasche Öffnen der Zimmerthür, in welcher ein
großer, kraftvoller Mann erschien. Mit zitternder Stimme
fragte sie denselben:

„Was willst du, Fremder, kommst du zu mir?“

Ausweichend und betrogene der Mann:

„Wie mir scheint, sind die Burgmaiters von hier aus-
gezogen. Du kannst mir wohl nicht sagen, wo sie jetzt
wohnen?“

„Die alte Burgmaiterin bin ich selber — doch die
Stimme, die bekannte Stimme.“

„Mutter, meine Mutter!“ Rang es mark- und hein-
erschütternd durch das Zimmer.

„Jakob! Jesus, Maria und Joseph! die Gnad',
die viele Gnad'!“

Schon hing das alte, gebrechliche Mütterchen lachend
und weinend am Halße des zurückgekehrten Sohnes,
über dessen Wangen gleichfalls die Thränen stromweise
rannten. Dann sank er an der Mutter auf die Kniee
nieder, indem er sagte:

„Mutter, kannst du mir vergeben und noch einen
Sünden Laster für mich vergeben?“

Da legte sie ihm die Hände aufs Haupt und nachdem
sie einen frommen Segensspruch gemurmelt, begann sie:

„O du mein liebes Kind, wie schwer hast du leiden

müssen! Aber ich habe ja tausendfach mitgelitten! Nicht
wahr, ich bin recht alt geworden? Demals war ich
noch frisch und stark, Tag und Nacht habe ich die
vielen Jahre hindurch geflehet, der Herr möge es mir
vergönnen, dich noch einmal zu sehen. Du brauchst nun
eine gute Mutter gerade so nötig, wie dereinst, als du
noch ein hilfloses Kind warst. Sei versichert, ich habe
immer in reiner Liebe an dich gedacht, an welcher du
dich nun wieder empor richten sollst!“

„Und wo ist der Vater und wie denkst er über mich?“

„Kam es bang fragend über Josephs Lippen.“

„Kaum hörbar hauchte das alte Mütterchen:

„Der schläft droben auf dem Kirchhofe, und auch
dein Weib und deine Tochter Josef sind ihm ins Jen-
seits nachgefolgt. Sie haben in ihrer Sterbestunde noch dein
gebet, und mich gebeten, dir ihren Segen zu überbringen!“

„Mit einem Schmerzensschrei vergrab Jakob sein Ge-
sicht in den Händen der Mutter. So viele Liebe und
Trenne lag also droben auf dem kleinen Kirchhof für
ihn begraben! Die ihn in der Todesstunde gesegnet hat-
ten, die hatte er bei seiner Heimkehr seinen wilden
Tropf fühlten lassen wollen? hier im Vaterhause hatte sein
Herr sich zum ersten Mal wieder ganz zurecht gefunden.“

Nach einer langen Weile erst erhob er sich und als
es geschah, sah er im kleinen Bett erst das schlummernde
Mädchen liegen und mit zitternder Stimme vermochte
er zu fragen: — „Mutter wem gehört das Kind?“

„s ist ja dein Enkelkind, s ist das Kind deiner
Tochter Josef, deren Namen es auch führt; nimm's
als ein liebes Vermächtnis von ihr an!“

„Sein Enkelkind! Er war also während seiner Kerker-
haft Großvater geworden! Erschütterte kniete er an dem
Bette des Mädchens nieder und sagte innig dessen
Händchen. Da schlug es plötzlich die Augen auf und sah
ihn verwundert an. Hierauf fragte es mit zarter Stimme:

„Bist du der Großvater, der heimkommen sollte?“
Jakob konnte nur stumm dazu nicken. Das Kind aber
fuhr fort, indem es seine Arme gütlich um seinen
Hals schlang:

„Ich will dich aber auch recht lieb haben, recht von
Herzen lieb!“

In wortloser Nührung drückte er das Köpfchen des
lieblichen Mädchens innig an seine Brust.

2.

Goldiger Sonnenschein fiel durch das Bogenfenster
in das hohe getäfelle Gemach, in dem sich der Baron
Gottwald Thurmring mit seinen beiden Nichten befand.
Er war ein Mann von ungefähre sechzig Jahren, und
aus seinem Gesicht sprach Geist und Herzengüte.

Der Baron stand als Beamter in bayerischen Dien-
sten und hatte, als Titul im Jahre 1806 an Bayern
kam, nach Meran übersiedeln müssen, wo seine Stellung
wohl eine sehr einflußreiche, aber auch eine ebenso un-
angenehme war, die ihn oft nicht nur mit seinen An-
schauungen, sondern auch mit seinem Denken und Em-
pfinden in Zwiepsalt brachte.

Seine beiden Nichten waren die Töchter seiner ver-
storbenen Schwester, die mit dem Freiherrn v. Laufen,
einem Tiroler aus altem, angesehenen Adelsgeschlechte,
vermählt gewesen. Nachdem dieser vor zwei Jahren
seiner Frau ins Grab nachgefolgt, nahm Baron Thurm-
ring seine Nichten zu sich, an denen er in immer
Liebe hing.

Johanna, die 18 Jahre zählte, war noch von allem
Zauber ersten Jugendalters umfloßen und von außer-
ordentlicher Schönheit. Ihr reiches, blondes Haar fiel
in Locken auf ihre Schultern nieder, und ihre blauen
Augen strahlten in feuchtem Glanze. Trotz aller schäd-
lichen Mädchenhaftigkeit besaß sie eine schwärmerische,

der Marquarthen-Verein im nächsten Jahre wieder einen großen historischen Festzug zu veranstalten. 1892 wurde der letzte historische Festzug aufgeführt, es sind demnach dann bis zum kommenden Festzuge 3 Jahre verfloßen. Der nächste Festzug, also nach 1895, dürfte sodann erst im Jahre 1899 stattfinden, um damit zugleich die 25jährige Jubiläumfeier des Vereins verbinden zu können. Die Ausführung des diesmaligen Festzuges wird sich voraussichtlich nach einem andern Schema vollziehen, als in den früheren Jahren. Zunächst ist als Feststätte der Anger auszuweisen; dortselbst und mit Jubiläumfeier der Turnhalle soll dann ein großes Festspiel, das sich der damaligen Zeit anpaßt, aufgeführt werden. Daran schließen sich Rittersportturniere zu Fuß und zu Pferde, Wett- und Ringkämpfe etc. Der Umzug durch die Stadt findet erst nach Einholung und Begrüßung des Kurfürsten und seiner Gemahlin sowie dessen Gefolge statt etc. Der Beschluß, den Festzug im Jahre 1895 auszuführen ist deshalb so zeitig erfolgt, damit der Festzug streng historisch gehalten und die Vorbereitungen zu den Festspielen rechtzeitig getroffen werden können.

Wittenberg, 31. Oktober. Die heute stattgefundene feierliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal verließ in programmmäßiger Weise. Nachdem der Vertreter Sr. Majestät des Kaisers durch die Vertreter der Stadt und des Denkmal-Comitees auf dem Bahnhofsplatze empfangen war, setzte sich der große Festzug nach dem Schloßplatze in Bewegung. Entgegen dem ursprünglichen Programm nahm Sr. Excellenz General v. Winterfeldt an dem Festzuge direkt Theil. Nach der Wehrde des Herrn Superintendenten D. Quandt fand die Enthüllung des Denkmals unter Kanonenschall statt. Die Uebergabe an die Stadt wurde durch Herrn Hofbuchhändler Rauschmann vollzogen. Nach dem Einweihungsakte legte General von Winterfeldt einen prächtigen Lorbeerkranz mit schwarzeisenen Schleife als Widmung Sr. Majestät am Fuße des Denkmals nieder.

Düben, 30. Oktober. Die königliche Eisenbahndirektion zu Erfurt erwiderte auf die Seitens des landwirthschaftlichen Vereins an dieselbe gerichtete Petition, wie folgt:

„Auf Ihr gefälliges Schreiben, betreffend Eröffnung der Eisenbahnstrecke Düben-Eilenburg erwidern wir ergebenst, daß die Arbeiten an der genannten Neubaustrecke durch die außergewöhnlich unglückliche Witterung in den letzten Monaten derartig aufgehalten sind, daß die Fertigstellung und Eröffnung dieser Strecke nicht vor Frühjahr 1895 zu erwarten ist.“

Mühlberg, 30. Oktober. Auf gräßliche Weise kam der Schiffer Franz Böllner von hier am Ausdeplag unserer Zuckerraffinerie ums Leben. Derselbe half an einem Kahn, welcher Zuckerrüben gebracht hatte, auslaufen. Am Sonnabend war das Fahrzeug entleert und wurde behufs Abfahrt vom Ufer abgehoben, wobei der heftige Wind es an einen nicht weit entfernten Rübenkahn trieb. Böllner gerieth nun auf unerklärliche Weise zwischen die Bordwände der beiden Kähne

welche ihm den Kopf zermalmeten. Der Verunglückte, welcher leider keiner Versicherung angehört, hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Laufenburg, 28. Oktober. Ein dralliges Gespräch, das eine Harzer Bauersfrau, die 6 Stunden zu Fuß herbeigekommen war, um den Kaiser zu sehen, bei dem Bekanntwerden der kaiserlichen Abgabe mit ihrer Umgebung führte, theilt das „B. Z.“ mit. Die Frau äußerte: „Dat segge ed mi daber bleibe ed, wenn dat an den Kaiser telegraphirt werre, dat jau veele Menschen hier op ehne (ih) luerten, bei jau wiet herkommen sijn — dann leime bei noch — ja, dat bete bei, aber dat will'n se'nbios nich seggen.“

Vermischtes.

— **Schiffsuntergang.** Aus Sidney, 31. Oktober, wird berichtet: Der der neuseeländischen Dampfschiffsgesellschaft „Union“ gehörende Dampfer „Wairarapa“ scheiterte am Sonntag Abend auf der Fahrt von Sydney nach Auckland an der Great Barrier-Insel bei Neuseeland. 112 Personen, Passagiere und Mannschaften, sollen ertrunken sein, einige Personen konnten sich retten.

— **Traumung in Löwenkäfig.** Kürzlich vermählte sich in Interlaken (Nem-Jersey) der Menageriedirektor Jonathan Smith mit der Löwenbändigerin Mary Westfort. Das Brautpaar hatte den Einfall, sich im Kämenkäfig trauen zu lassen, in Gegenwart von sechs Löwen, die sich während der feierlichen Handlung sehr anständig benahmen. Der Pfarrer blieb vollständig weise draußen vor der Käfigtür stehen, und zitterte trotzdem am ganzen Leibe. Als kurz vor Beendigung der Trauung eine junge Löwin, die der ganze Geschehnisse offenbar höchst langweilig war, zu gähnen anfangte, lief er vor Schrecken davon und konnte nur mit Mühe bezwungen werden, den Trauakt zu Ende zu führen.

— **Ein japanischer Rittmeister** hat gegenwärtig bei dem in Braunschweig garnisonirenden Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 17 Dienst, um sich im Kavallerie-Felddienst und der Strategie auszubilden. Er spricht nur wenig deutsch, meist französisch oder englisch. Seine Erscheinung erregt Aufmerksamkeit; er trägt eine der Infanterieuniform ähnliche reich mit Gold verzierte schwarze Atila, weite rote Hosen, hohe Stulpenstiefeln und schwarzes Käppi mit Schirm und Federbusch.

— **Telephon Berlin — bis Wien.** Es verlautet aus Wien, das Telephon Berlin-Wien werde Mitte November in feierlicher Form derart eröffnet werden, daß das erste Gespräch auf der neuen Verbindung durch beide Monarchen persönlich geführt werden soll.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 22. Oktober dem Spediteur Friedrich Hermann Krause 1 Sohn, am 25. dem Böttchermesser Karl Franz Schmidt 1 Tochter, am 27. dem Arbeiter Johann Karl Lique 1 Sohn, am

29. dem Steinbildhauer Hermann Weber 1 Sohn. **Aufgehoben:** am 30. Oktober der Arbeiter Friedrich August Barde und die Arbeiterin Louise Wilhelmine Stempel beide hier, der Dienstmagd Friedrich Otto Möbius zu Thelma und die Dienstmagd Johanna Christiane Krauß hier am 31. der Buchhalter Friedrich Wilhelm Otto Schumann zu Halle und Marie Anna Richter hier. **Todesfälle:** am 28. Oktober des Webermeisters August Friedrich Jäger Sohn, Friedrich Otto 8 Monate alt und des Spediteurs Hermann Krause Sohn Ernst Richard, 8 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

24. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationsfest.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. **Vorm. 9 Uhr Predigt:** Derselbe. **Nachm. 1/2 Uhr Predigt:** Herr Diaconus Kessel. **Collette** für den Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. **Getauft:** am 17. Oktober Ernst Richard Krause hier. **Beerdigt:** am 31. Oktober mit Segen des Webermeisters August Friedrich Jäger Sohn, Friedrich Otto, 8 Mon. alt, und des Spediteurs Friedrich Hermann Krause Sohn, Ernst Richard, 8 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Breßlau.

24. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationsfest.

Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. **Vorm. 10 Uhr Predigt:** Derselbe. **Nachm. 2 Uhr Predigt:** Herr Diaconus Lange. **Nachmittags 1/2 4 Uhr Unterredung** in der ersten Mädchenklasse mit den Jungfrauen: Herr Oberpfarrer Hirsch. **Getauft:** d. 28. Oktober, Franz Emil Bernhardt hier, d. 31. Okt. Wilhelm Emil Bruno Quiltsch, in Sadan. **Getauft:** d. 28. Oktober der Maschinenmeister Karl Gustav Adolf Berner in Splau mit Jungfrau Sophie Meta Zulke Anna Simon hier. **Beerdigt:** d. 1. November in der Stille Friedrich Otto Ulrich in Mauden, 3 Jahr 2 Monat alt.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Motors. Als präziseste Betriebsmaschinen sind die Locomotiven mit ausziehbarer Kohlenkessel von H. Wolf in Magdeburg-Budau bekannt und zu Tausenden in allen Theilen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorteile dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Commodoren stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

feuerglühende Seele. Ganz das Gegentheil von ihr, sowohl im Äußeren wie in der Gemüthsart, war ihre nur um ein Jahr ältere Schwester Auguste, deren Gestalt ungemein zierlich war und deren von edler Blässe bedecktes Gesicht rabenschwarze Haare umwallten, während ihre Augen dunklen Sternern glichen. Ihre Stimmung war eine recht veränderliche und Heiterkeit wechselte oft mit tiefer Schmerzlichkeit ab; aber auch sie war gleich ihrer Schwester von reicher Herzengüte erfüllt. Die beiden hatten sich seit Jahresfrist nicht gesehen, da Auguste sich während dieser Zeit bei Verwandten in Paris aufgehalten; Johanna aber war beim Onkel, der schon lange Wittwer, in Trier geblieben.

Esst vor wenig Tagen hatte das Wiedersehen stattgefunden, trotzdem aber schien es, als habe es bereits ein Vierteljahr gegeben, denn es herrschte eine ziemlich gedrückte Stimmung unter den Dreien die sich in diesem Schweigen offenbarte. Während Baron Thurmung erregt im Zimmer auf- und nieder schritt, blickte Auguste zum Fenster hinaus; Johanna aber sah am Strohrahmen, eine angefangene Arbeit weiterführend.

„Nächst blieb Baron Thurmung stehen nachdem er topfschüttelnd eine Weile seine Nichten betrachtet hatte begann er, sich zu möglicher Ruhe zwingend:

„Wenn nur Mädchen sich nicht in die Weltereignisse mischen wollen! Eure Aufgabe sollte sein, die ererbte Gemüther zu beruhigen, nicht aber, sie noch mehr zu entflammen. Sorgsam miedet ihr früher einen jeden störenden Mißklang und in innigster Harmonie der Seelen wandeltet ihr einsam, durch das Leben. Jetzt aber seid ihr wie ausgetauscht: die eine würde am liebsten als Soldat Napoleons Schlachten schlagen, meine janschnittliche Johanna dagegen trägt ihm gern mit dem Degen in der Hand entgegen!“

„Nicht nur mit dem Degen, Onkel, sondern mit

dem Dolche der Charlotte Corday! Leider bin ich eine zu ängstliches zaghaftes Mädchen und nicht danach angehan, dem blutigen Tyrannen auf dem Kaiserthron den Wortschlag ins Herz zu bohren; aber Neue würde ich über eine solche That wahrlich nicht empfinden!“

„Hocherregt trat Johanna, nachdem sie ausgesprochen mit flammenden Wangen vor ihrem Onkel, während es in ihren Ionsit so sanften blauen Augen lächeln und mutig bligte. Der Baron Thurmung starrte sie fassungslos an; er schlug die Hände zusammen, indem er verzweifelt rief:

„Johanna, unglückliches Mädchen, wozin führt dich deine Schwärmerie! Bedenke dich wir von Spionen umgeben sind und daß ich als bayerischer Beamter nichts als ein Diener Napoleons bin! Willst du dich verderben und auch uns ins Unglück stürzen? Glaubst du denn, ich sehe leichten Herzens hier auf meinem schweren Posten? Auch in meiner Seele herrscht oft Zwiespalt und meine Sympathien sind leider allzuoft auf der Seite meiner Pflicht. Deshalb dränge zurück, was dich so tief bewegt; ich achte deine Gefühle aber lasse sie nicht über dir zusammenlagern, und dir den Frieden deines Herzens rauben.“

Als Johanna ihren Onkel so bittend vor sich stehen sah, erlachte sie rasch seine Hand und führte sie an ihre Wippen. Tief Athem holend, entgegnete sie hierauf mit bebender Stimme:

„Vergieb mir, Onkel, daß ich dir Kummer bereite, aber es ist nicht möglich, daß ich im Innern verschwiegen kann, was so übermächtig mich erfüllt! Das Unglück des in den Staub getretenen Deutschen Reiches erfüllt mich mit tiefer Bitterkeit und das Schicksal meines armen Vaterlandes Tirol beugt mich ganz darnieder.“

Johanna konnte vor Bewegung nicht weiter sprechen, Ihre Onkel sah ihr eine Weile sinnend ins erglühende Gesicht, dann hauchte er einen Kuß auf ihre reine Stirn und ohne ein Wort zu sprechen, entfernte er sich stille

Auguste, welche noch immer scheinbar gleichgültig zum Fenster hinausstarrte, trotzdem sie eine aufmerksame Zuhörerin gewesen war, als begeisterte Anbängerin Napoleons kurz vorher ihrer Schwester schroff entgegengetreten und fühlte sich nun darüber schwer bedrückt. Welche Sehnsucht hatte sie während ihrer Abwesenheit nach ihr empfunden und nun hatte es bereits einen Mißton zwischen ihnen gegeben. Verloren blühte sie nach Johanna, welche in ihrer schwärmerischen Vereinerung fast überirdisch schön erschien. Diese trat endlich leise auf Auguste zu und schlug zärtlich den Arm um ihren Hals u. ihr innig in die Augen schauend, begann sie bittend:

„Nur noch ein einziges Mal lasse mich zu deinem guten Herzen stehen, trotzdem du die Ältere und auch die Verständigere bist. Siehst du dort drüben inmitten des mächtigen Waldes die Mauern unseres Schlosses die Mauer unser Schlosses in die Lüfte ragen? Welche goldige Zeit haben wir dajelbst erlebt! Frei und ungebunden schweiften wir durch Berg und Thal, und fühlten wir Hunger oder Durst, so traten wir uns erste besterhaus und überall wurden wir gastfreundlich aufgenommen. Ein Arabies ist unser schönes Vaterland und bewohnt von einem guten Volke! Du nanntest vorhin ihr trauliches Du nicht zeitgemäß sondern anmaßend. Hat es uns damals nicht angelehnt umflungen und uns daran gemacht, daß wir unter lieben Freunden uns befinden? Erinnerst du dich noch, als wir zum ersten Mal hoch oben in tiefer Einsamkeit inmitten der Bergriesen uns befanden und von hier aus das Alpengehänge sahen? Da war es uns, als öffnete sich das Himmelreich. Ueberwältigt von hobelitsvoller Pracht, quoll uns das Herz über, die Tränen flühten uns aus den Augen und uns feht umhüllend haltend, liegen wir sie ineinander fließen!“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Die Rothlaufseuche bei Schweinen hat schon manches Opfer gefordert. Was wir thun konnten, dieser Epidemie entgegenzutreten haben wir gethan, und mit allen neu aufgetauchten Mitteln riefen wir, Versuche zu machen. Ein solches Mittel wird von dem Thierarzt A. Keizer in Danzig der „W. Z.“ mitgetheilt: In einem Eimer warmen Wassers werden 2 gekaufte Eßlöffel voll Eisenvitriol aufgelöst und mit der Flüssigkeit täglich ein oder zwei Mal sämtliche vorher gereinigte Stallungen, Futtertröge, Futterbehälter und auch die Schweine selbst mittelst einer Gießkanne besprengt. Schon nach den ersten Besprengungen kamen neue Krankheitsfälle nicht mehr vor; ja in einem Falle wurden zwei bereits erkrankte Thiere wieder gesund. Bei der Behandlung an der Seuche erkrankter Thiere habe ich bisher ein kräftiges Abführmittel, welches zugleich auch ein kräftiges Desinfektionsmittel ist, nämlich Colomel (verfeinertes Chlorquecksilber) für ein mittelgroßes Schwein 2 Gramm mit Mehl zur Latwerge gebracht, auf einmal eingegeben, als am wirksamsten gefunden. Solche Gaben können bei nicht eintretendem Erfolge nach 6 Stunden wiederholt werden.

Wie künert man auf die beste Weise Honig aus? Es giebt verschiedene empfehlenswerthe Methoden der Honigklärung. Alle Gefäße, welche am Boden einen verschleißbaren Absatz haben, sind dazu tauglich. Man hat bisher sogar Rahmbüchse, benutzt, welche in der Milchwirthschaft verwendet werden. Dieselben halten 20 Liter und sind aus Steingut gefertigt. Man füllt dieselben mit Honig und hängt sie in einen Kessel, mit heißem Wasser, wofürst sie verbleiben, bis der Honig 47 Grad R. zeigt. Hierauf wird der Topf abgestellt und am anderen Tage der Honig durch das Abflussschloß abgelassen bis etwa auf ein Liter, welcher im Topfe verbleibt. Auf diese Weise wird der Honig völlig glanzhell und haltbar, ohne etwas von seinem Aroma einzubüßen. Es versteht sich von selbst, daß auch kleinere und gläserne Gefäße angewandt werden können, wenn dieselben dem beabsichtigten Zwecke entsprechend.

Schützt die Obstbäume vor Hasenfraß.

Tannenzweig ist um den Stamm herum in den Boden zu stecken, darüber werden etliche Dornen gelegt und diese untere Schicht wie die obere mit etlichen bis zur Krone reichenden Drahtbändern umwunden.

Bindet die Bäume an,

da die Herbststürme manchen Ast knicken. Alle angefaulte Pfähle ersehe man durch neue und schütze die Stelle, wo sich Stamm und Pfahl berühren, mit Holzwoolle.

Beim Umgraben

sieht man sorgsam auf die Erd- und Gultenraupen, auf die Gurgelinge, die Larven der Zunt- und Gartenkäfer; alle gefundenen Schmetterlingspuppen sind zu vernichten, wer Hühner besitzet lasse sie in den Garten.

Abgeschnittene Edelreiser

bewahre man am Besten im Keller, in feuten Sand eingeschlagen, auf.

Lupinen unter Obstbäumen gesät,

fordern das Wachstum sowie den Ertrag derselben ungemein.

Zum Schutze der Bäume

für den Fortschritt zc. lege man jetzt um die Bäume Klebmittel an. Papier oder Stoff, welches in der Breite von 20 Centimeter an eine glatte Stelle des Baumes angebunden wird, bestreue man mit Klebmittel zc. in einer Breite von 3-4 Finger. Ist die Masse erhärtet, so wird neu aufgetragen. Dies muß den ganzen Winter hindurch geschehen.

Vertilgung der Wühlmäuse.

In einem 5 Morgen großen Garten fielen plötzlich bei heftigem Winde junge Birnbäume um, verdoorten zc. Es zeigte

Allerlei Praktisches.

Im Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen, schneide man eine Knolle und reibe beide Enden aufeinander; wenn dieselbe gut und weich ist, so leben die beiden Stücke zusammen, und es zeigt sich an den Wänden und an der Oberflache ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, trocken sie sich wässrig und schmecken schlecht. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch besagt man, daß sich die Knollen nicht gut bewahrt; dies ist indes nicht immer begründet; denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die im Bezug auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

In manchen Gegenden ist es nach vielfach Sitte, das **Kartoffelkraut** nach der Ernte auf dem Acker zu verbrennen. Das ist falsch, und nicht rationell. Wer das Kraut der geernteten Kartoffeln nicht in Gruben ferkern will, der pflüge das Kraut unter. Hierdurch werden dem Acker unerzehrare Vortheile gewährt. — Versucht es!

Als ein praktisches Mittel zum Austrocknen des Getreides empfiehlt sich berungelochter Kalk; derselbe wird in Körben oder sonstigen zuverläßigen Hülsen zwischen das feucht eingepackte Getreide eingelegt und der Haufen dann mit großen Tüchern oder Säcken bedeckt.

Das Verfahren, Haie nach der Jagd auszuwerfen zu lassen, um dadurch eine große Haltbarkeit des Wildpreises zu erzielen, läßt vollständig verkehrt; denn durch das Des-

sen, daß die Wurzeln völlig abgenagt waren. Im Baumhof und Garten fanden sich Tausende von Nöhren der Wühlmaus, Petroleum, Theriappen und Assa foetida wurden in die Nöhren eingeführt. Alles vergeblich! Da rieth mir ein alter Förster, von jungen Blättern und frischen Trieben von Hollunder kleine Bündel zu machen und in die Nöhren hineinzustopfen. Ich habe gewöhnlichen und gelblättrigen Hollunder verwandt. Das Ungesiezer zog scharfweise sofort aus und ist nicht zurückgekehrt.

Kunst und Litteratur.

Eine höchst amüsante Preisaufgabe bringt die Zeitschrift „Feierstunden“. Es handelt sich darum zu fünf humoristischen Bildern, welche ein komisches Ereignis darstellen, passende aber lustige Verse zu machen. Nun heran, ihr Dichter und Verseschmiede, ihr könnt euch goldenen Lohn erwerben, denn es sind viele und gute Preise ausgesetzt. Dabei kommt's nicht darauf an, formvollendet, sondern recht lustige Gedichte zu liefern und wenn's Knüppelwerk wäre! — Auch sonst ist die oben angegebene Probenummer des III. Jahrgangs sehr schön und reichhaltig. Der leitende Roman „Unter dem weißen Jaren“ verspricht höchst spannend und interessant zu werden, behandelt er doch das geheimnißvolle Treiben der Nihilisten in Rußland, das Leben der Verbannten in Sibirien u. s. w. Die abenteuerliche Erzählung „Der Stein der Negerin“ ist geeignet, das Interesse der Leser auf's höchste zu fesseln, während die plattdeutsche Humoreske „Der Spidaal“ sicherlich jeden zu einem herzlichen Lachen reizen wird, der sie liest.

Der Bilderdruck der „Feierstunden“ ist ein vortrefflicher, der Druck ist schön und klar. Die Beilage „Der praktische Hausfreund“ bietet einen trefflichen illustrierten Artikel über die Blumenpflege im Winter, der die Beachtung eines jeden Blumenfreundes verdient. Die zweite Beilage „Für unsere Kinder“ ist eine Gabe, die die „Feierstunden“ vor jeder anderen Zeitschrift voraus haben und die in jeder deutschen Familie hochwillkommen geheißen werden wird.

So empfehlen wir die „Feierstunden“ angelegentlich und können dies um so mehr thun, als dies Blatt für wöchentlich 10 Pfennig wirklich Unvergleichliches bietet. — Zu erwähnen ist noch, daß die „Feierstunden“ eine ebensowohl für protestantische wie für katholische Familien geeignete Lektüre bieten. Probenummern können von jeder Buchhandlung oder Zeitungs Expedition, wie auch direkt vom Verlage (Ulrich Meyer, Berlin SW. 61, Johannierstr. 6) gratis bezogen werden.

Der Irmenski, Phileanthropos Maloz, hat vor einiger Zeit seine künstlerische Reconstitution durch Gabriel Mar gefunden. Der berühmte Maler hat dieses sein neuestes Werk dem Professor Haedel, dem Verfechter der Darwin'schen Theorie gewidmet. Es ist ein besonderes Verdienst der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, a. Post 60 Wfg.), ihren Lesern die Bekanntschaft mit diesem originellen Kunstwerk in ihrem neuesten Hefte vermittelt zu haben. Es liegt ein eigener phantastischer Reiz in diesem Irmenski, dessen Auffassung sich schon unter dem ersten Aufblenden des Bewußtseins zu verklären beginnt. Die „Moderne Kunst“ steht heute durch die Nüchternheit, mit der sie der Produktion auf den Gebieten der Kunst und Litteratur folgt, unbedingt an der Spitze unserer illustrierten Journale. Es ist das eine Stellung, die sich das vornehme Blatt vorwiegend durch seine Berücksichtigung modernsten Lebens errungen hat. So werden auch in dem neuesten Hefte die verschiedensten Themata angefaßt. Ein paar prächtige Doggenportraits von Meister H. Sperling, eine reich illustrierte Schilderung des Londoner Straßenlebens, drei große Kunstbeilagen mit Textillustrationen bilden ein künstlerisches Ensemble, wie es keine zweite Wochenchrift zu bieten in der Lage ist. Der Unterhaltungstoff des Blattes bringt die neueste Arbeit des Freiherrn Georg von Dyrpoda, eine packende Charakterfizzi „Der Spiegel“.



erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

- Prof. Dr. Brandt, Stauenburg.
- „ Deffa, Gießen.
- „ Eichhorn, Jülich.
- „ Emmert, Bonn.
- „ Frerichs (4), Berlin.
- „ Gairdner, Glasgow.
- „ v. Giesl (4), München.
- „ Forster, Birmingham.
- „ Freund, Straßburg i. G.
- „ v. Hebra, Wien.
- „ Herz, Winterthur.
- „ Jäger, Dr. Henrich, Bielefeld.
- „ Prof. Dr. Hirsch, Berlin.
- „ Kobschütz, Gießen.
- „ Korczynski, Krakau.
- „ Lamb, Berlin.
- „ Lücke, Straßburg i. G.
- „ Martins, Hofstad i. B.
- „ v. Nussbaum (4), Witten.
- „ Reclam (4), Leipzig.
- „ v. Roklanski, Breslau.
- „ Schwanhausen, Bonn.
- „ Söderström, Kopenhagen.
- „ Spencer, Berlin.
- „ Bunting, Bonn.
- „ v. Strella, Wien.
- „ Virchow, Berlin.
- „ v. Weizsäcker, Leipzig.
- „ Witt, Kopenhagen.
- „ Zdekauer, E. Bielefeld.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Beschreibungen und den Proben von einigen Dutzend praktischen Rezepten, den Analysen der Uebersetzungsformulare, — Keinen dinstalben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Rich. Brandt's Schweizerpflanz sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als solcher und unerschöpflich reiches, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei den Unterleibsorganen

tragen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- u. Nierenleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnoth, Herzklappen, Reizung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Anfallsen, Blutharung nach Kopf- und Brustschmerzen.

Man schütze sich beim Ankauf vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpflanz, welche in fast jeder Apotheke & Schatzkammer, — erhältlich und als Gabe ein weises Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bekanntschaft mit dem Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpflanz hat in fast jeder Apotheke & Schatzkammer, — erhältlich und als Gabe ein weises Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittschichten. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Stk.

Enthält jährlich über 2000 Modifikationen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittschichten und 250 Dorzierungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (Zugs-Nachlag Nr. 3845). Probenummern gratis a. franco bei der Expedition Berlin W. 36. — Wien I, Opernstraße 5.

Feinsten Bimburger, Romatur- und Sahnetäfe,
delikate Harzerkäse.
 Picklinge, frisch geräuch. Heringe, marinirte Heringe, Bratheringe, Sardinen, Delfardinen, saure Gurken, Senfgurken,
feinsten Sauerkohl. **Neue Hülsenfrüchte.**

empfehlen
Meininger 1 Mk.-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gew** Haupt-
 Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **50,000 Mark** treffer
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salungen in Meininger.
 F. W. Richter.

Zur Herbstbestzeit empfehle meine reichhaltigen Vorräthe von
künstlichen Düngemitteln,
 insbesondere: Kainit, Thomasmehl, Düngelack und gedämpftes
 Knochenmehl. Außerdem halte stets Lager von:
 böhmischer Bohle, Bitterfelder Bricketts, Speise- u. Viehsalz,
 C. Futtig.

Einers Hotel.
 Morgen Sonntag, Familienabend, von Nachmittags 3 Uhr
 ab öffentliche
Tanzmusik
 Um freuntlichen Besuch bittet **C. Walzsch.**

F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg.
 Beste Einkaufsquelle
 bei soliden Preisen und wirklich reellen guten Qualitäten
 für Colonialwaaren
 Spezialität: **geröst. Caffee's**
 (reich. Lemmert. Köstlichkeiten).
Best assortirtes Cigarrenlager.
 Confitüren, Chocoladen und Cacao. — Haushalt- und
 Toiletteartikel, sämtliche Artikel zur Weiche.
 Droguen, Farben, Parfümerien.
Weinlager. Medizinalweine. Sämereien.

Stollwerck'sche
Chocoladen
 ausgezeichnet durch
51 Ehrendiplome, Gold, etc.
Medaillen und 26 Kostdiplome
 sind überall köstlich!
 in Schmiedeberg in der Löwenapotheke und
 bei H. Wendt, Conditorei.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.
Johanna Spyri.
 Geschichten
 für Kinder und auch
 für Solche, welche die
 Kinder lieb haben.
 15 Bände
 illustriert
 eleg. geb.
 à 4 3/4.
 Schwalbe, 8. Aufl. Kurze Geschichten I, 2. Aufl.
 Aus Rab und Bern, 6. Aufl. Arthur und Saurer, 2. Aufl.
 Heidi I, 11. Aufl. Aus dem Schweizer Bergen.
 Aus unsrem Lande, 6. Aufl. 2. Aufl.
 Heidi II, 9. Aufl. Gernold und regnen, 2. Aufl.
 Oulek Pater, 5. Aufl. Neues u. Klein, besser zu
 sein, 2. Aufl.
 Heidi I, 3. Aufl.
Heidi Schloß Wildenstein. Neu!
 Geschichten für Jung und Alt im Volk.
 10 Bände mit je 1. Einbild in eig. Karton. 4 3/4.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
Gut für eine Tasse Herz Cacao
Dose mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig, für 25 Tassen.
Grösster Nährwerth,
 da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.
höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Wollene und seidene Shawltücher
 für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in reich-
 haltigster Auswahl und allen Preislagen.
C. W. Witte.
Viele Neuheiten
 in **Tailentüchern und Concertshawls.**

Arbeitsburschen und Frauen
 zur Zündholzfabrik werden noch angenommen.
F. W. Richter.

Beste Mariascheiner Braunkohle
 verkauft an der Schiffbauerei
 Preisk: Stückkohle a D.S. Mark 1,25
 Mittel a " " 1,20
 Ruß a " " 1,
B. Chaus. 10

Strickwolle,
 bestes Fabrikat, Stid. u. Häfel
 wolle empfiehlt in allen Quali-
 täten und Preislagen
A. Just.
 Frische
Hasen und Kaninchen
 sind stets zu haben bei
C. Klabe.

Für Rettung von Trunksucht!
 besend. Anweisung nach 18jähriger approbirter
 Methode zur vollständigen Beseitigung
 Alts, auch ohne Schmerzen, zu soliden, feinsten
 Berufsberatung, unter Garantie. Briefen sind
 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt
 Privat-Anstalt Villa Christina bei
 Säckingen, Baden

Die für nächsten Sonntag, d.
 4. Nov. auf dem Bergschloßchen
 bei Chieme abends 8 Uhr aben-
 raumte Versammlung des neu
 zu bildenden Militärvereins fin-
 det vorläufig nicht statt, da zu-
 nächst eine Liste behufs Einzeich-
 nung circuliren soll.
Das Komitee.

Blumenarbeiterinnen
 finden bei mir lohnende u. dau-
 ernde Beschäftigung, auch werden
 Fernende aufgenommen u. ihnen
 sofortiger Verdienst zugesichert.
S. Neubürger.

Alles Zerbrochene
 aus Glas, Porzellan, Steingut,
 Marmor, Mosaiken, Eisenbein,
 Horn, Meerschamm, Gips, Leder-
 Holz, sowie alle Metalle etc. etc.
 fittet dauerhaft Rußs uner-
 reichter geschl. geschuster
Universalkitt
 das beste Klebemittel der Welt.
 In Gläsern zu 30 und 50 Pfg.
 bei **H. A. Löbke,**
Buchhandlung.

9 Mark 50 Pfg.
 sind verloren gegangen, abzuge-
 ben gegen Belohnung i. d. Exped.
 d. Bl.

Beste
Weiss- und Roth-Kohl
 billig zu haben Markt Nr. 17.
Kleinorgau.
 Sonntag, d. 4. Nov. ladet
 zur Kirmes und
Tanzmusik,
 sowie zu Caffee und Apfelkuchen
 freundlichst ein **Schütze.**
Gasthof zur grünen Eiche.
 Sonntag, d. 4. Nov. ladet
 zur Kirmes und
Tanzvergügen
 sowie zu Pfannkuchen ff. Bitte
 freundlichst ein **W. Messler.**

Zur Weintraube,
 Sonntag, d. 4. Nov. ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein **F. König.**
Pahschwivg.
 Sonntag, d. 4. November
 Kirmes u. Tanzmusik
 hierzu ladet freundlichst ein
S. Weisner.

Unsern heutigen Blatt liegt
 eine "Vroschüre mit dem Ein-
 leberbringer froher Volkshun-
 ten" Kalender für das Jahr
 1895 bei, worauf wir unsere ge-
 ehrten Leser besonders aufmerk-
 sam machen wollen.
 Redaktion, Druck und Verlag
R. A. Löbke, Schmiedeberg.